







S. VIII. 33.

57
Hochzeitliche Ehren- und Freuden-
Wünsche

Dem Ehrenvesten / Vor-Achtbahren und Wolgelahrten

Hn. Joachim Kietzen /

Der Stettinischen Stadt Schulen Treu-
fleissigen Cantori, als Bräutigam /

Und

Der viel Ehr- und Tugendreichen
Jungfer

Annen /

Des weyland Wol-Ehrenvesten / Vor-Achtbahren
und Wolgelahrten

Hn. M. Heinrich Kielmans /

Des hiesigen Königl. Pædagogii gewesenem
Wolverdienten ConRectoris, und Professoris nachge-
lassen Ehe-leiblichen ältesten Tochter /

als Brant /

auffgesetzt
von

Guten Sönnern und Freunden.

Alten Stettin /

Gedruckt bey Georg Gökken / des Königl. Pædag Buchdr.

Eit daß der grünnne Todt euch euer Lieb er-
schossen /
Habt ihr Herr Bräutigam zu bösen Haus-
genossen
Viel Creuz und Leid gehabt / die wilde vom
Antin

Ließ alles Ungelück auff eure Hütten ziehn
Da lag der todte Leib der euch so oft ergöset /
Vnd damahls wiederum in eine Flucht gesetzt
Von Angst und traur gezeugt. Die lieben Kinderlein
Die damals euer Trost und Wonne solten seyn
Die mehrten euer Leid / wenn sie mit trübem weinen
Die Mutter wolten sehn / die doch nicht konnt erscheinen /
Durch ihre Klage ward das Herzeleid vermehrt /
Daß euch zwen- dreyfach mehr als sonst hat versehrt.
Dis alles habet ihr standhaftig außgetragen /
Drum muß euch wiederum des Glückes Morgen-Tagen
Der achzehn Monden fast in dunckler Nacht verdeckt /
Nicht einmahl einen schein der Freuden angestecht.
Nun seid ihr voller Lust : gleich wie der Ball der Erden /
Mit dunckler Finsterniß muß angekleidet werden
Wenn Luft und See sich mischt / wenn Bliß und Donner
knallt

Daß Dedals schöner bau vom Wetter wieder schallt :
Hergegen wenn das Licht der Sonnen sich lest sehen /
Das Wetter außgerast / und sanffte Winde wehen
So wird die Welt erfreut / die Blumen stehn empor
Vnd glänzen durch das Feld viel besser wie zuvor :
So geht es auch mit Euch / da eures Hauses Sonne
Der Kinder Schirm und Trost / der ganzen Freundschaft
Frühzeitig niedersiel / da sah es übel auß / (Wonne
Das Fenster ward versperrt / und euer ganzes Haus
War

War traurig anzusehn. Nun kommt die Sonne wieder/
Vnd euer Ungelück fällt zwey und dreyfach nieder/
Die keusche RZWMRMZ ersticket eure Pein
Vnd wiß für eure Noth ein sterckend Ladvvrg seyn.
Thut mit ihr was ihr wollt / niemand wirds euch ver-

denken/
Vorausß derselbenicht den gleiche Flammen kräncken/
Die rauhe Parzen Zunft verspricht euch Gnad und Huld/
Die vor an euer Leid und Ungelücke schuld
Will ist genädig seyn / die blau-gefürnten Auen
Emfinden eine Lust dieß Lust-Fest anzuschauen
Vnd wünschen Glück dazu. Apollo bringt ein Lied /
Die drey-mahl dreye Schaar der Musen ist bemüht
Daß sie die Braut-Meß euch / Herz Bräutigam / wollen
singen /

Vnd lassen diese Wort in alle Luft erklingen/
Lebt ihr verliebten lebt / lebt einig / frisch und woll
Wir sehn das Euch kein Leid noch Vnsall treffen soll.

Dieses setze den beyden verliebten
zu sonderlichen Ehren

MARTIN BAMBAM,

Adv. S. P. L. C.

Wenn ich oft bey mir selbst diß Leben thu betrachten
Was da ein Mensch wol / (so man es recht will achten)
Für Arbeit / Vngemach und Mühe muß aufsehn
Es er zur Ehrenthür und Freudenpfort kan gehn/
So findet sich gar viel in diesem argen Leben
Ein jeder woll sehr oft und dick in Mäß thut schweben
Denn weil die Sünde quält der Menschen böses Herz
Das nicht zu dämpffen ist / so wächst daher der Schmerz.

Doch aber will ich iht der Männer nicht gedencken
Die können sich noch wol auff alle Seiten lencken
Wenn sie in Nöhten seyn; die wissen noch wol Rath
Ob sie gleich Vngemach und Müh umgeben hat.
Die Weiber aber die noch im Ehlosen Leben
Sich finden/ Levorab in Müh und Sorge schweben
Sie müssen fast alsfort von zarter Jugend an
Viel ungemach erfahren und nimmer müßig gahn
Bald sieht man eine hie mit spinnen und mit nehen/
Bald dort ein andere mit knöppeln und mit drehen
Sich plagen/ und zu dem sie beist der scharffe Rauch
Wenn sie beym heißen Feur die Speise nach gebrauch
Bereiten/ und bald diß bald jenes müssen kochen/
Da fellet ihnen bald das Fleisch ganz von den Knochen
Vnd wird also zu mürb/ bald wird es nicht gnug gahr
Daher sie Sorg und Müh empfinden immerdar.
Ohn was für Creuz und Noth sich sonst zutregt im Leben/
Darin die Weiberlein für andern müssen schweben/
Vnd haben keinen Trost/ weil sie noch sind allein
Vnd plagen sich/ das möcht erbarmen einen Stein.
Zwar wünschen viele wol befreyet und ledig sein
Von solchem Vngemach und solcher schweren Pein/
Der Wunsch hilfft aber nichts/ man warte nur der Zeit
Biß das Gott einem gönn ein solch erledigkeit.
In solcher grossen Müh/ hat alles wol betrachtet
Die Zugendreiche Braut/ (wie man denn leicht erachtet)
Gott oft hierumb ersucht/ hat auch nun nicht zu spat
Erlanget ihre Bitt und das durch Gottes Rath
Alles durch Gottes Rath geschieht ist lieb und herken
Dadurch vertrieben wird Pein/ Angst und grosse Schmerzen
Die andere beziehn: hat Herr Keuz Hülff und Rath
Was mancher nur noch hofft/ das ist da in der That.

Hierauff

Hierauff wünsch ich ihnd mit andern Hochzeit Gästern
Gott woll Euch geben das / was Euch gereicht zum besten /
Vnd das der Friede stets erfüll eur ganzes Haus /
Hergegen Haß / Zant / Zorn und Zwietracht bleib herauß.

Wolmeinend gemacht von

BALTHASARO Rückeforten / S. S. S. C.

Wie kan auff dieser Welt doch grösser Freude seyn /
Als nach beliebter Lust mit einer sich verbinden?
Und bey recht treuer Brust die süsse Ruhe finden
Die alles übertrifft / was durch den hellen schein
Der Sonnen wird bestrahlt? die rechte Liebes-pein
Geht allem Zucker vor: man kan es kaum ergründen
Was dieser Liebes-Durst / diß brünstige enzündet
Vor Freyheit bey sich trägt? wer wolte denn allein
Des Ordens müßig gehn? Den die Natur recht lehret
Der liebet diesen Stand / dadurch die Welt gemehret
Und nur erhalten wird. Drum machet ihr es recht
Ihr Treu-verliebtes Paar / das ihr recht enffrig liebet
Und nicht den Ehestand / durch solchen Vorsatz schwächt
Der künfftig nur den Geist mit New vñ Leid betrübet.

Denen beyden Verliebten schrieb dieses zu
schuldigen Ehren

Johannes Witman / Der Mechel
bürger / SS. Theol. Stud.

Wie Amor hat geschnitten das Mavors Spieß und Degen
Nun gänzlich hingelegt / beginnt er sich zu regen /
Und ist darauff bedacht / wie sein zerfallnes Reich /
Dem so er vor besaß in allem werde gleich.
Drumb hat er überall die Trommel lassen rühren /
Will auch zu Felde ziehn / und forthin Kriege führen /
Will zeigen das bey ihm annoch sey solche Macht /
Die vor die Götter selbst ins Liebes-Joch gebracht.

Doch dieser Liebes Krieg soll nicht geführt werden
Mit feurigem Geschoss: das wihelen von Pferden
Das wird man hier nicht hören / es soll ein Fußstreit seyn /
Und wer will Schaden thun / der komme nicht hinein.
Denn die Geseze hat Cupido selbst geschrieben:
Dem dieser Krieg gefällt / und sich gedencet zu üben /
Dem sey hiemit bewußt / daß der hie unten liegt
Und überwunden wird / den Lohn des Sieges kriegt:
Die Krieger sollen seyn von beyderley Geschlechte /
Doch in der besten Krafft / die abgelebten Knechte
Die bleiben hie nur weg / und geben fleissig acht /
Ob auch das Feuer sey im Ofen angemacht.
Die Waffen sollen seyn: von fernen Augenblicke /
Da hüt ein jeder sich daß er nicht hinzu rücke /
Biß die geschossen seyn / hernach mag er zusehn /
Wie er dem Feinde kan mit fug entgegen gehn.
So bald er wird gewahr / wie er ihn köm er erreichen /
So halt er ihn umbfaßt / daß er nicht möge weichen /
und fange denn den Streit von tausend Küssen an /
Daß er den Wiederpert dadurch erlegen kan:
Wosern er aber sich hiemit nicht will ergeben /
So stehts in seiner Macht dem Siege nachzustreben /
Wodurch er will und kan / doch wie es sich gebührt /
Denn keine Grausamkeit hierin soll seyn gespührt.
Dis ist das Krieges Recht: wer sich wird schreiben lassen /
Das wird die Zeit uns lehrn / und thut schon guter massen /
Da sie uns fůrgestellt dis Paar / das newe Paar /
So sich jetzt finden läßt bey der geworbenen Schaar.
Woll Euch Herz Bräutigamb / daß ihr so fein erschen /
Die eure Feindin sey / es wird nicht lang anstehen /
So wird seyn offenbahr / wer überwunden ist /
Und was für ein' ihr habt in diesem Krieg erkist.
Genießet

Genießet nun der Lust / und gehet ein das Streiten /
So nichts kan zwischen euch denn Fried' und Ruh bereiten.
Ist Euch diß nicht genug / so sey von Gott gewehrt /
Euch alles / was ihr wünscht / und ewer Herz begehrt.

Rütger Kielmann.

Cupido will singen lernen.

WEr kalt und frostig ist kan von den Liebesachen /
Die lauter Flammen sind / nicht grosse springe machen;
Drumb soll / was andre mir erzehlet / nur allein
Vor dißmahl meiner Schrifft und Verse Zunder seyn.
Es hat der Venus Sohn / der kleine lose Bube /
Mit andern Schülern sich auffs Herren Bräutigams Stube /
Ohlängsten eingestellt / doch das er / die gefahr
Zu mindern / in der Schul ihm ganz unkänlich war.
Sein Will' und bitte war / die schöne Kunst zu singen
Vom Herren Bräutigam ihm eilig bezubringen;
Weil ihm Mercurius so trefflich hohe Günst /
Bey allen Göttern mache durch solche Singe Kunst.
Als es so weit nur kam / das dieser Privatiste
Mit andern Knaben hin zur Tafel treten müste /
Da giengs noch ziemlich fort; Daß er auch allen Ruhm
Vor andern zu sich zog / als sein selbst eigenthum /
So lang' es Noten warn. Nach dem er aber solte
Den Text auch nehmen vor / und Wörter singen; wolte /
Wiewol er ward vermahnt / der kleine Schalk nicht dran;
Es kam ein Bibel Text ihm trefflich sauer an.
Wenn schon der ganze Chor der Schüler Gottes Lieder
Sang seinem Meister nach; saß er sich irgends nieder /
Macht' eins von Daphnis her / von Venus Liebligheit /
Von tausend Rüsse Schlacht und lauter Liebesstreit /

Dis

Dis kränckt und schmerzte sehr die Gott ergebene Sinnen
Des Herren Bräutigams / das alles sein Beginnen
So schlimm wär' angelegt / er ließ die Straff' ergehn /
Und gab durch einen schlag den Eifer zuverstehn.
Dis that dem Herlein weh / dis war er ungewohntet /
Drauß dacht' er fort und fort / wie ers nicht unbelohnet
Und ungerochen ließ / er gab stracks gute Nacht
Der Schulen / und war nur auff Rath und List bedacht ;
Nam Pfeil und Bogen vor / schoß solche liebeswunden
In seines Meisters Herz / daß er auch unverbunden
Und krafftlos liegen muß / und war dis sein begehren /
Das er vor sich bemüht ein andern zuverwehren.
Er fieng nun gleichfals an von süßer brunst zu singen /
Man hörte sein Gemach von Liebes-Liedern klingen /
Dis das auß überdruß / ihm der einfache klang
Ein heßlich heulen ward / weil er alleine sang.
Dis war Cupido ; war die angenehmste Freude ;
Halt / sprach der kleine Dieb / wie steht es umb uns beyde ?
Mein Meister / ist euch noch der Eifer wol bekandt /
Den ihr vor kurzer Zeit habt auff mich los gebrandt ?
Doch könten seinen Zorn die Seuffßer endlich fällen
So der Herz Bräutigam / nach einem Sanggesellen
Unendlich fortgeschickt. Er machte sich von Haus
Und gieng von stunden an nach guten Sängern auß.
Weil aber die Natur nebst andern hohen Gaben /
Das edle Jungfern Volk / auch an der Stim erhaben /
Das auch ein zarter Knab' ihnen gewonnen giebt :
Hat dem Cupido auch / nach langer wahl / beliebt
Dem Herren Bräutigam auß einem solchen Orden /
Der vor insonderheit war fest geschossen worden
Aus dreien Bratien / den Sängern zuzuführen
Der ihm nicht ohne lust das Thor wird helfen ziern.
Versprach

Bersprach darüber noch mit allem fleiß zu merken /
Wie man diß neue Chor zukünftig möchte stärken /
Daß wenn der Herr den Bass / als tieffste Stimme nunt /
Und darein den Tenor der neue Sanger stimmt /
So solle der Discant von einem zarten Knaben /
Des Chor die Wiege sey / auch seine weise haben /
Die Amme singe den Alt : und denn so weiter dran /
Biß dieses Chor allem zwölf Stimmen machen kan.
Der drey mal grosse Gott der alle Welt regieret /
Der auch in diesem Chor den tact bisher geführet /
Verley ihm Harmonie : der anfang ist schon da.
Mit Tripel : drumb so sey das end' Alleluja.

XXIII. Met von Setzen

Christophorus Specht / auß Schlesiern.

Hochzeitliches Scherz-Räzel

Ich bin ein Wunder-Thier / der Bauch ist gleich und eben /
Der Rükke höckerig / mir ist kein Haupt gegeben :
Das Eingewende schwebt mir aussen auff dem Bauch /
Das / wenn Ich reden soll / zum Reden ich gebrauch /
Und doch ein Sammer muß mich zu dem Reden zwingen /
Sonst bin Ich stumm : Ich kan zum Tanzen manchen bringen :
Ich führe meine Zähn / so viel Ich hab / im Schwanz /
Ihr Jungfern nennet mich / so bring Ich Euch zum Tanz.

Roland der Kleine von der Lautenburg.

Hochzeit Confect.

Als auff dem Helicon der edlen Castalinnen
Beneidete Schwester Trufft durch wichtiges beginn /
So manchen lingen Simm rechnung über legt /
Der mit der freyen Kunst getrene Tuschschafft pflegt /
B Wird

Wird leylich vorgebracht wie einer aus den Söhnen
 Der hohen Wissenschaft und züchtigen Camenen/
 In treugelebter Pflicht der Nymphe seinen Sinn/
 Der Nymphe voller Zucht / zu eigen gebe hin.
 Darauff spricht Terpsichon: weil dieser ist Verliebet
 Der Pallas grosser Sohn und sein Gemüt ergiebet
 Der Zuckersüssen Lust / so setze Fama an/
 Und blase dieses thun auff's beste wie sie kan
 In ganzer Gegend auß / bald lest sich Echo hören/
 Mit auffgefangnem Klang und hilff' das Lob vermehren;
 Die schönen Naiades ist schwingen in die Höh
 Mit süßer lieblichkeit die süß der Salate.
 Das Haargeld wird mit fleiß den andern vor gewiesen/
 Bald die geschicklichkeit des Leibes hoch gepriesen:
 Das schönste der Natur wird einem vorgestellt
 Das wundersambste auch in dieser ganzen Welt.
 In dessen wird auff Lust die Hochzeit angestellt/
 Und das Verliebte Paar einander zugesellet.
 Ich setze diesen Wunsch: lebt höchster Freude voll/
 Ihr Herzen voller Lust / iho gehabt euch woll.

Den beyden in Liebe Verbundenen und aus gutem
 wolmeinen schreibet diesen Ehrenwunsch

Gabriel Thami aus Schlaw in Pommern.

WEr hätt' es wohl gegläub't daß ein ungleiches ding
 Vom andern vorgebracht; das mancher doch gering
 Und ungeschehen schätzt? Hier schafft der Frauen sterbe
 Der Feindschafft gegenwuff. Dort machet das enisärben
 Ob ihres Bruders Lohd der Liebe gegentrieb.
 Fast der Danaiden ihr ganz durchbohrtes Sieb
 Ist weniger durchbohrt als dieser Leute sagen/
 Die nach verwicknem Leid noch länger wollen klagen/

Und

Und fodern was von ihn so weit entfernet ist/
So wird der Falscheit-blei vor Treue-Gold erkist.
Hier hält die wahre Treu und Liebe recht die Wage/
In dem mit Mässigkeit die längst geführte Klage
In Freude wird verkehrt. Ob dieser Liebe Lust
Ist ja dem Himmel selbst nichts nur als Lust bewußt.
Die Angenähmlichkeit der Tugendhaften Schönen
Verhöret des Sängers-Muth/ daß er nur Freude töhnen
Und lust erschallen läßt; Ihm ist der Schulen last
Bei dieser Freundlichkeit ein angenehmer Gast.
Er weiß nichts als vom Ruhl des Mannes ist zu singen
Das ihr ein Ständigen wird in dem Bette bringen.

So scherzte auß Schuldigkeit in höchster Eil

Artman Bartelt.

Es müssen dennoch eins der Trübsahl grosse Wellen
An ihrem Ort und Port sich wiederumb gesellen/
Nach dem sie lange Zeit gerauschet und getobt/
Will doch der Himmels Gott (der dreymal sey gelobt)
Nicht lassen / so ihm stehts vertraut in allen Zeiten/
Denselben will der HErr den Himmelsthron bereiten/
Beseelgen will er sie / mit Trost / mit Freud / und Wonn/
So / daß man sagen soll: Er sey die Gnaden-Sonn.
Darumb Heri Bräutigam weil Ihr auff Gott vertrauwet/
Mit ewrem HerzensAug auff dessen Hand geschawet;
So ist vor Jahresfrist zwar auß der Sterblichkeit
Ewr liebsteß Eh-gemahl in ewig Ewigkeit
Versetzt / verspürt allda des Himmels selige Freuden/
Wozu der grosse Gott uns alle hat bescheiden:
Nun Ihr Heri Bräutigam / Ihr spürt ist in der That
Wie wunderbahrlich sey des Allerhöchsten Rath;
In dem Er liebes nimbt / noch liebers wieder giebet/
In dem Er Freude giebt / dem / den Er vor betrübet.

Er

Er giebt ein Edles Weib / das ihn in Lieb' ergeht
Wenn ihn der Himmel wo in Traurigkeit versetzt /
Die ihn als seine Sonn' erfrischt und erquicket /
Wenn ihn Morbonia mit ihrem Neß berücket.
Ein mehres kan ich nicht / die Feder ist zu schwach /
Ich kan nicht klimmen fort / biß an des Himmelsdai
Der blaugestirnten Burg / zum Thron der Ewigkeiten
Da wo Apollo sitzt / verlacht die Eitelkeiten
Des schnöden ErdenMans / drum bring ich ihren Lauf
Zerbrech den Federfeil / und höre numehr auff.

*** **
Ich wündsche nur von Gott / daß doch desselben Segen
Sie beyde treffen müg gleich wie ein fetter Regen /
Damit durch dessen Krafft sie bringen solche Frucht /
Die man im Bett verleurt / und in der Wiegen sucht.

Seinem vielgeehrten und getreuen gewese-
nen Herrn Praeceptoru setzte dieses

Jacob Siegmant.

Rägel.

Es ist ein Wunderding / das da von allen Leuten
Sehr hoch gehalten wird / zu dieses Jahres Zeiten /
So bald es bey sich spühet den sonst gespahrten Wind /
Bringt es durch langen Lauff ein recht schneeweißes
Ein Kind / das einen Leib von lauter Augenföhret / (Kind.
Und seiner Mutter Brust mit dem Gesichte ziehret:
Doch lebt das Kind nicht lang. Und wenn der Tod darin /
So ist der Mutter Lob verschwunden und dahin.
Herr Kiez will selbst / daß man die Mutter mit dem Kinde
Vorn Mann. und Frauen Volck in Hoffarth stehen finde.
Das will auch Man und Frau / das will der bunte Hauff
Der Nymphen / so da izt zum Tanze stehen auff.

gesetzt von

Urban Lehmann.

E N D E



921116 **Bibliotheca** 105 000
P.P. Camaldulensium in Bielany

Depozyt w Bibliotece Jagiellońskiej



06393

S.VIII.33

